

Informationen zum IMI-Projekt

Tatsächlich fand sich eine zwölköpfige Schülergruppe, die in mühseliger Kleinarbeit dem Leben und Leiden dieser Menschen nachspürte, sei es durch Interviews, Archivrecherchen oder statistische Auswertung von Daten. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler machten sich auf diese Weise intensiv vertraut mit den Arbeitstechniken eines Historikers, entwickelten aber zusätzlich viel Empathie für die jungen italienischen Soldaten, denen die NS-Führung ihren völkerrechtlichen Status als Kriegsgefangene genommen und damit der fanatisierten Willkür vor Ort ausgeliefert hatte.

Die Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart konnte 2006 geschlagen werden, als es gelang, Kontakt zu drei noch lebenden ehemaligen Kriegsgefangenen in Italien aufzunehmen. Plötzlich bekamen Namen Gesichter, aus dürren Daten kristallisierten sich individuelle Schicksale heraus. Gekrönt wurde diese schönste Form der Geschichtsarbeit durch die Möglichkeit, zwei dieser hoch betagten Herren in Italien zu interviewen. In diesen Interviews beeindruckten sie die beteiligten Schülerinnen und Schüler mit ihrer Herzlichkeit und ihrem Bemühen, die harten Jahre von 1943 bis zum Kriegsende in ein versöhnliches Licht zu stellen.

Bereits im Laufe des Jahres 2007 hatte sich zwischen den Geschichtsforschern und einem Kunstkurs unserer Schule sich eine intensive Kooperation entwickelt. Die Künstler fügten durch ihre eigenen – eben künstlerische - Inspirationen dem Thema eine weitere Dimension hinzu. Die jungen Leute entwickelten ein enormes Maß an intrinsischer Motivation, als gemeinsam beschlossen wurde, das Projekt in eine Ausstellung münden zu lassen. Für die Realisierung dieses Vorhabens konnte sogar ein Technikkurs gewonnen werden, der ein maßstabsgetreues Modell einer Baracke baute, um den Ausstellungsbesuchern eine handgreifliche Vorstellung vom Leben der Kriegsgefangenen zu vermitteln.

Der Holocaust-Gedenktag 2008 bot den angemessenen Rahmen für die Eröffnung der Ausstellung, die unter großer medialer Aufmerksamkeit stattfand. Leider war die Teilnahme der beiden ehemaligen italienischen Kontaktpersonen aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich, aber ihre bedauernden Absagen machten deutlich, dass dieses Projekt einen kleinen Beitrag zur Völkerverständigung geleistet hatte. Für die beteiligten Schülerinnen und Schüler bot das Engagement in diesem selbst gewählten und gesteuerten mehrjährigen Vorhaben sicherlich eine ideale Möglichkeit zu selbst bestimmtem Lernen. Das Ergebnis wurde schließlich mit einem Preis der renommierten Stiftung „Demokratisch Handeln“ honoriert.